

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

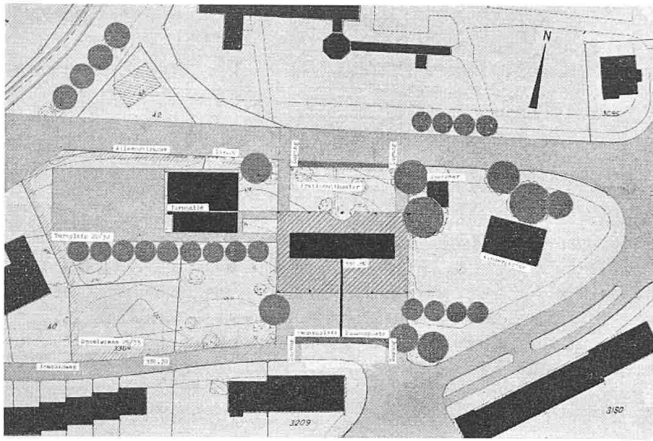
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

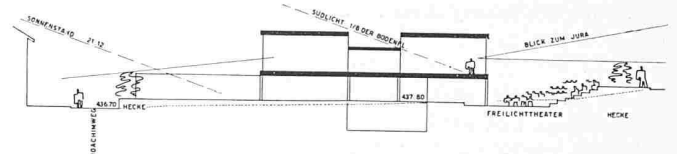


Lageplan 1 : 2000

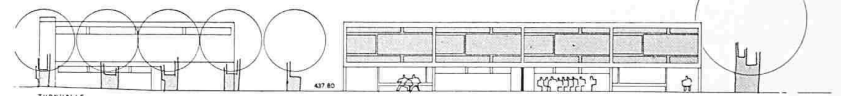
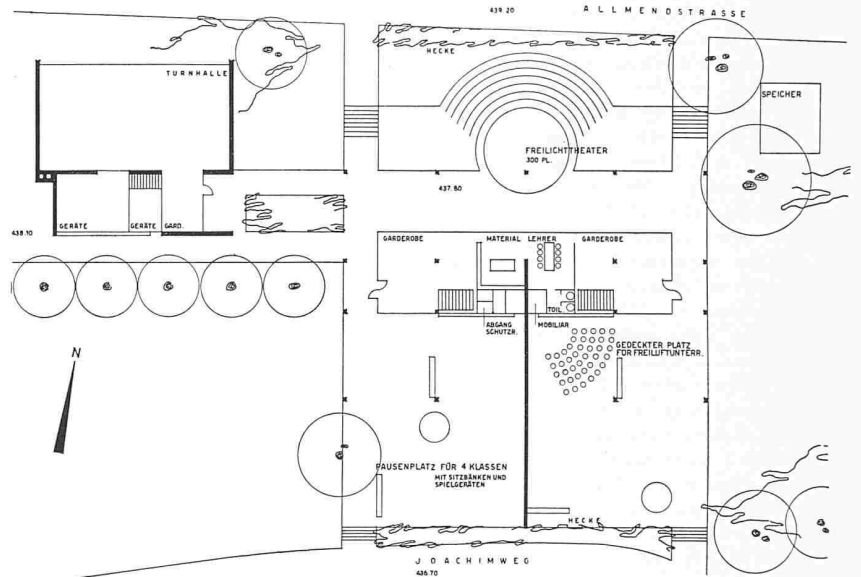
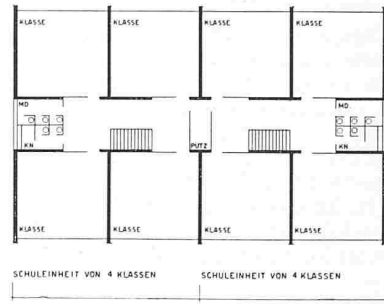
**Projekt Nr. 2. Vorteile:** Vorzügliche Eingliederung in die bestehende Bebauung mit der Schaffung von städtebaulichen Räumen. Geteilte Zugänge von der Allmendstrasse und dem Joachimweg zu den Klasseneinheiten und zur Turnhalle. Durch den auf Säulen gestellten Klassentrakt werden längs der Allmendstrasse und des Joachimweges gute zusammenhängende Freilicht geschaffen. Für den Schulbetrieb vorteilhafte Lage von Turnplatz, Spielwiese und Pausenplatz. Die für eine Primarschule gewünschte Unterteilung in kleinere Einheiten (Pavillon) ist vorzüglich gelöst. Vorhanden sind getrennte Eingänge, Garderoben- und WC-Anlagen. Die Nordlage von vier Klassenzimmern ist durch den schönen Ausblick und die genügend gross dimensionierten südlichen Oberlichter gerechtfertigt. Dazu kommt ferner der Vorteil einer günstigen Ueberbauung und der städtebaulichen Eingliederung. Turnhalle in gedeckter Verbindung mit Schultrakt. Eingebettet in die Grünfläche stehen zwischen vorhandenen projektierten Baumgruppen wohl proportionierte Baukörper mit klar gegliederten Fassaden. — **Nachteile:** Nachteilig ist die indirekte Belichtung der Korridore und die Belichtung von Lehrer- und Materialzimmer. Der Vorraum zur Turnhalle sollte abgeschlossen sein.

1. Preis (3000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Projekt Nr. 2

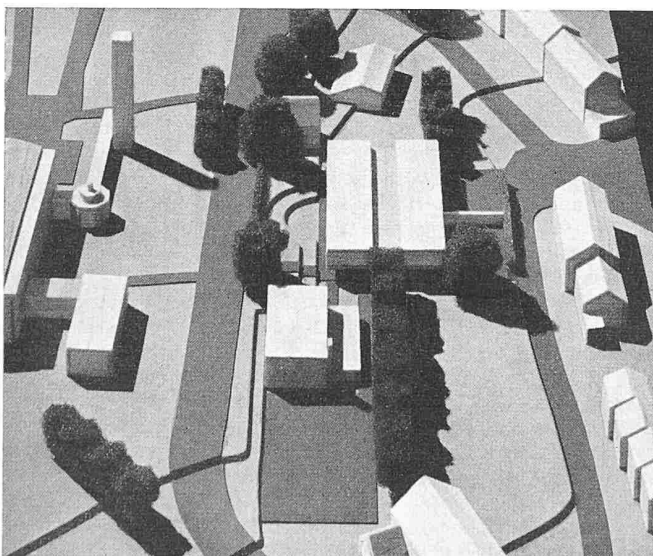
Verfasser: BRUNO und FRITZ HALLER, Architekten, Solothurn



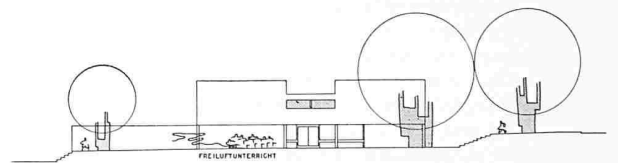
Querschnitt 1 : 700



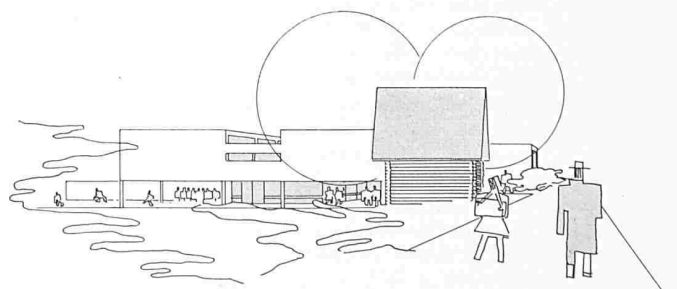
Südansicht, Erdgeschoss und Obergeschoss, 1 : 700



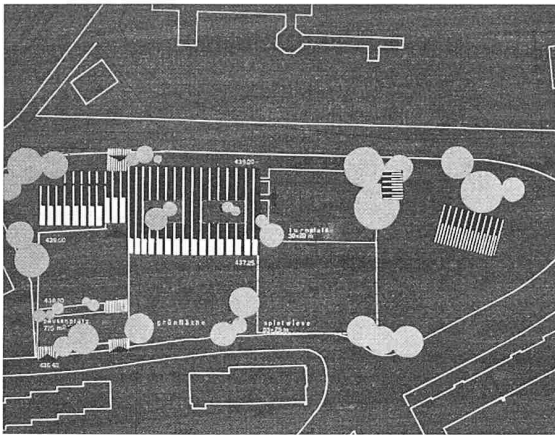
Das Modell, aus Westen



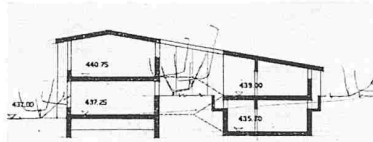
Ostansicht



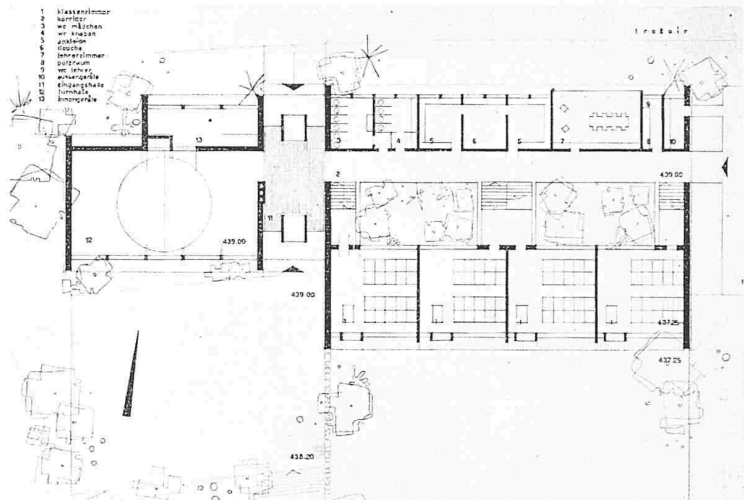
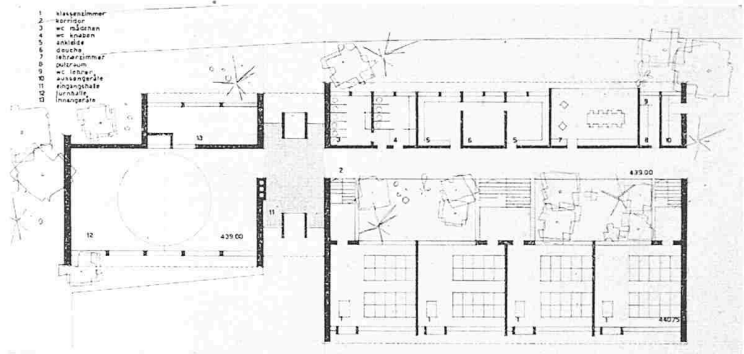
Perspektive, aus Osten



Schnitt Klassentrakt



**Projekt Nr. 7. Vorteile:** Durch gut zusammengefasste Baumassen entstehen zusammenhängende Freiflächen, schöne Durchblicke und Aussenräume. Die Zugänge sind günstig gelegen. Gute Trennung vom Kindergartenbetrieb durch die Lage der Spielplätze im Osten des Schulhauses. Sympathische — einem Kleinquartierschulhaus entsprechende — Gruppierung sämtlicher Räume an einem gemeinsamen Gang. Architektonisch ist der Masstab des Kleinschulhauses gefunden worden. Die formale Gestaltung des Kindergartens ist mit der nach Norden eingeschossigen Anlage weitergeführt. Kleiner Kubikinhalt, 7963 m<sup>3</sup>. — **Nachteile:** Keine Möglichkeit einer konsequenten Trennung der Eingänge nach Schulstufen. Das westliche, tiefer gelegene Schulzimmer kann vom höher gelegenen Südeingang eingesehen werden. Anstatt 3 Treppen würden deren 2 ausreichen. Garderobemöglichkeiten genügen nicht. Bei der westlichen Treppenanlage entsteht vor und nach den Pausen ein Gedränge, weil dort der Gang zu schmal ist.



Südansicht, Erdgeschoss und Obergeschoss, 1 : 700

2. Preis (2000 Fr.) Projekt Nr. 7. Verfasser: Arch. HEINZ WALTHARD, Solothurn

auch die besten Küchen zu bauen, auch wirklich alle jene Dinge berücksichtigen, welche einer modernen Küche ihr Gepräge und dem schaffenden Koch den zweckmässigen Arbeitsraum gewähren — das müsste Sinn und Zweck dieser gegenseitigen Beratung bleiben. Es gibt viele Fälle, da sich Architekten nach fehlerhaften Lösungen darauf berufen, sie hätten doch einen Fachmann beigezogen. Dies geschieht jedoch sehr oft nur deshalb, damit das Ja oder Nein zur Begründung der eigenen Meinung herhalten kann. Solche Beratung ist zwecklos. Gute Lösungen setzen freimütige, von gegenseitiger Achtung getragene Diskussion voraus und dürfen nicht an Bedingungen geknüpft werden, welche einer erschöpfenden Lösung im Wege stehen.

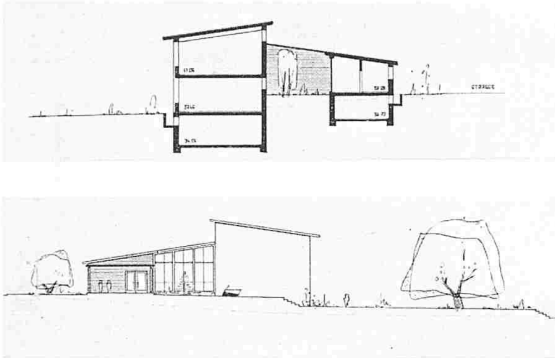
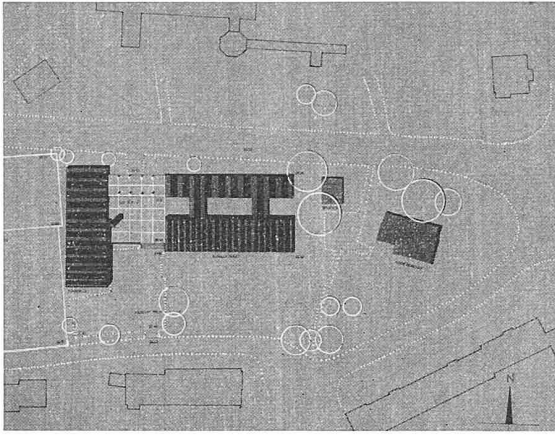
Erfreulicherweise stehen manchen ungenügenden, durch zu wenig gründliche Beratung entstandenen Küchenanlagen auch solche gegenüber, welche bei beschränktem Raum die bestmöglichen Lösungen zeitigten. Als Küchenfachleute vertreten wir den Standpunkt, dass auch unsererseits den Ueberlegungen des Bauherrn und des Architekten in vollem Masse entsprochen werden muss, soweit das nicht auf Kosten einer zweckmässigen Gestaltung und Ausstattung der Küche geschieht. Quadratmeter spielen eine grosse Rolle. Während man dazu überging, den Arbeitsplatz pro Küchenangestellten in Quadratmetern zu berechnen, hat man in vielen alten Hotels den bisherigen Essräumen weitere Räume angegliedert, also den Gästeraum erweitert, ohne die Küche auch nur im geringsten ausweiten zu können. Das hat viele Engpässe geschaffen, welche sich betrieblich auswirken und die küchentechnische Leistung gefährden. Wenn sie trotzdem bewältigt wird, dann auf Kosten des Kochpersonals, sowohl seiner Gesundheit wie seiner Berufsfreude.

Die Modernisierung der Hotellerie und des Gaststätten-gewerbes ist als grosser Fortschritt zu werten. Immer weitere Kreise nehmen an dieser Entwicklung Anteil. Wir fordern, dass jede Küche mit der Zeit derart sauber und vollkommen eingerichtet sein sollte, dass der Gast bei einem Rundgang sie ebenso bewundern dürfte wie das modernste Gästezimmer mit Bad. Unsere Industrie ist in der Lage, das Manko an Arbeitskraft und Personal durch grosse technische und maschinelle Erfindungen zu überbrücken. Welchen Gewinn für einen Gaststättenbetrieb bedeuten die Fortschritte auf dem Gebiete der Kühltechnik, der Grill- und Backapparate. Dass alle diese Möglichkeiten auch im kleinsten Rahmen voll ausgeschöpft werden, ist davon abhängig, dass die Apparate auch richtig placiert, zweckmässig installiert und den betrieblichen und personellen Anforderungen gerecht werden. Das zu erreichen, müsste Aufgabe der gegenseitigen Aussprachen und gemeinsamer Planung sein. Es ist erfreulich, dass sich Architekt und Küchenfachmann mehr und mehr zusammenfinden, was sicher im Interesse der im Neu- und Umbau begriffenen Betriebe liegt.

Adresse des Verfassers: W. Brenneisen, Küchenchef Kant. Frauenklinik, Huttenstrasse 40, Zürich 6.

### Wettbewerb Weststadtschulhaus Solothurn

Es wurden 19 Projekte rechtzeitig eingereicht (Ausschreibung siehe SBZ 1956, S. 123). Das Preisgericht trat am 12. und 13. Juni 1956 vollzählig zur Beurteilung der Entwürfe zusammen. An den Verhandlungen nahmen die beiden Ersatzmänner ebenfalls teil. Ueber die vom Hochbauamt der Stadt



Klassentrakt, Westansicht und Schnitt

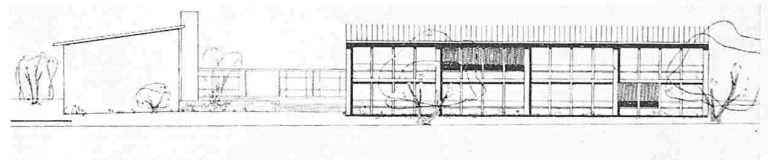
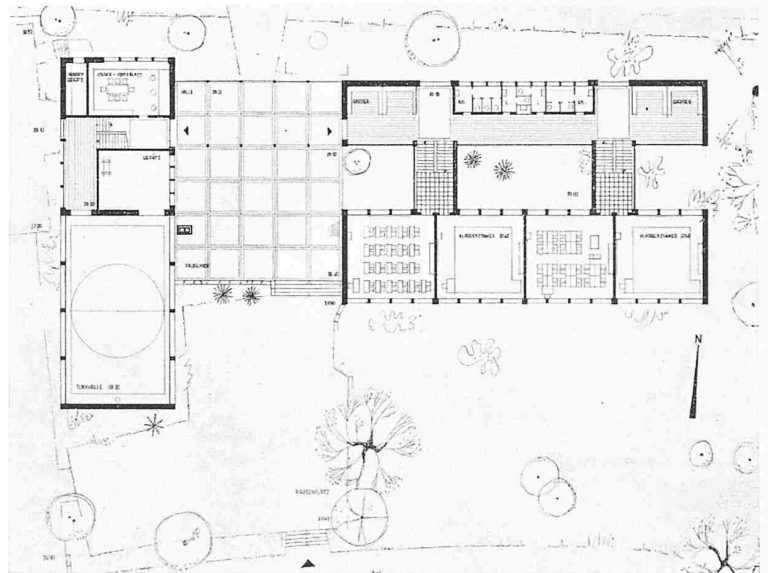
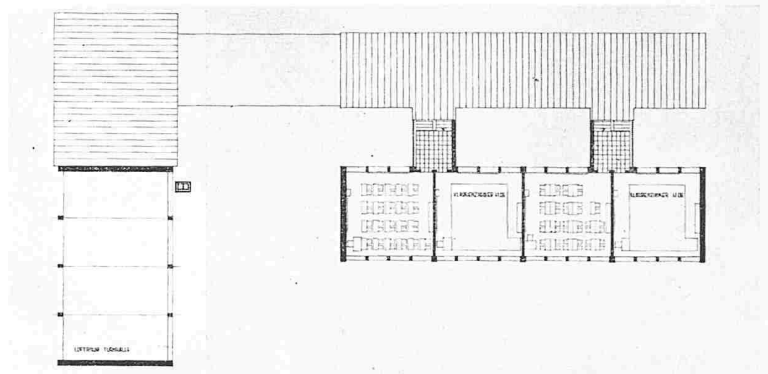
**Projekt Nr. 19. Vorteile:** Die Gruppierung der Plätze und Trakte ist günstig. Gute Verbindung der Turnhalle zu Turn- und Spielplatz. Zugänge in Ordnung. Vorteilhaft ist die Grünfläche vor dem Klassentrakt. Die Grunddisposition ist im allgemeinen richtig. Die vorgeschlagene Lösung der Trennung WC scheint gut. Baukubus knapp über dem Mittel. — **Nachteile:** Zu geringer Abstand vom Speicher. Keine besondere städtebauliche Qualität. Die Verbindung zum Pausenplatz beeinträchtigt das westliche Klassenzimmer im Untergeschoss. Da der Klassentrakt nur einen Zugang hat, weist der Korridor eine zu geringe Breite auf. Die Garderobe wurde nicht konsequent gelöst. Dem klaren grundrisslichen Aufbau ist die kubische Gestaltung nicht ebenbürtig.

3. Preis (1600 Fr.) Projekt Nr. 19. Verfasser: Arch. MATTHIAS ETTER, Solothurn

Solothurn durchgeführte Vorprüfung liegt ein schriftlicher Bericht vor. Projekt Nr. 1 muss wegen Unvollständigkeit von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Die Projekte Nr. 8, 10, 15 und 17 müssen wegen Abweichung von unbedingten Programmvorschriften von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Eingereichte, aber nicht verlangte Unterlagen werden vor der Beurteilung abgedeckt.

Nach einem ersten Rundgang, in welchem jedes Projekt eingehend beschrieben wurde, nahm das Preisgericht eine Besichtigung des Bauplatzes vor. In der engsten Wahl verbleiben 9 Projekte. Diese wurden vom Preisgericht eingehend diskutiert und nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt: 1. Städtebauliche Qualität, Einordnung in die bestehende Bebauung; 2. Zugänge und Freiflächen; 3. Grundrisse, Schulorganisation; 4. Gestaltung der Baukörper, architektonische Haltung; 5. Wirtschaftlichkeit.

Auf Grund der Beurteilung der einzelnen Projekte gelangt das Preisgericht zu folgenden allgemeinen Feststellungen: Der knappe Bauplatz und der Wunsch nach möglichst zusammenhängenden Grünflächen und guten städtebaulichen Räumen spricht für eine eher konzentrierte Lösung. Die Projekte, die eine Lösung mit Ost- und Westorientierung anstrebten, scheiterten daran, dass zu geringe Abstände entweder von den Turnplätzen oder vom Kindergarten entstanden. Die konzentrierten Projekte mit Südlage weisen betriebliche oder verkehrstechnische Mängel auf. Da alle diese Män-



Südansicht, Erdgeschoss und Obergeschoss, 1 : 700

gel im Projekt Nr. 2 mit nord- und südorientierten Klassenzimmern behoben sind, kommt das Preisgericht zum eindeutigen Schluss, dass in diesem Falle die Nord-Orientierung der Hälfte der Klassenzimmer verantwortbar ist.

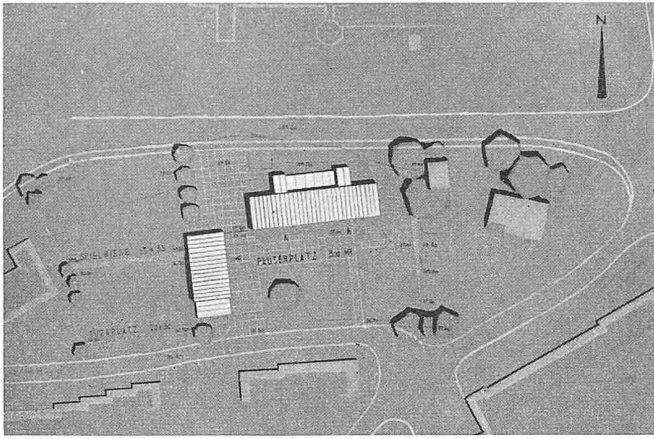
Für die in engster Wahl verbliebenen Projekte wird nach Durchführung eines Kontrollrundganges die Rangfolge und Preisbemessung festgestellt.

Das Preisgericht empfiehlt dem Gemeinderat, den Verfasser von Projekt Nr. 2 als ersten Preisträger mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe zu betrauen.

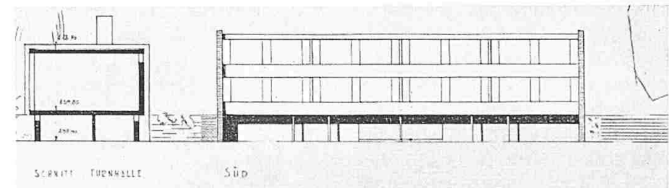
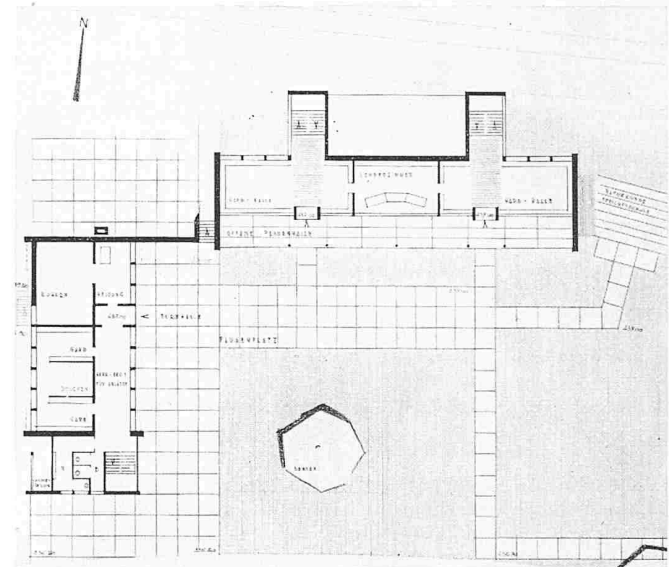
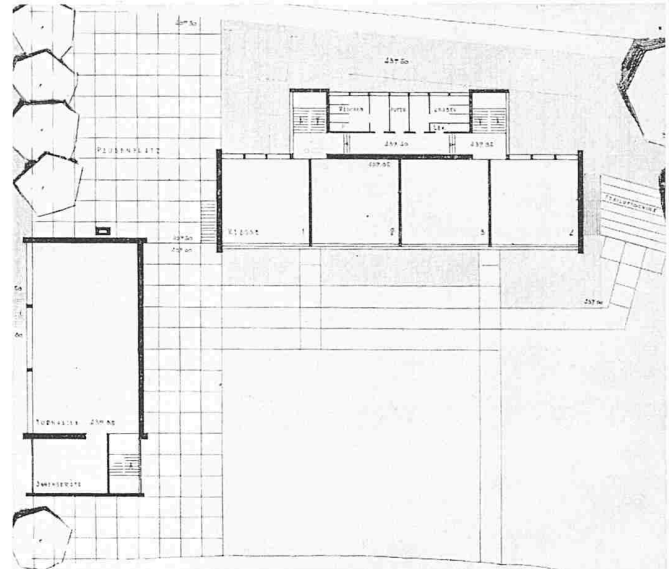
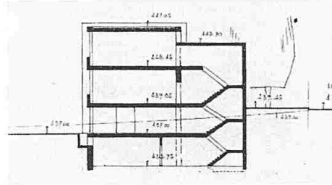
Das Preisgericht: *Edmund Burki*, Dr. *K. Reber*, Arch. *A. Straumann*, Arch. *H. Luder*, Arch. *H. Zaugg*, Dr. *J. Staub*, Arch. *H. Niggli*.

## MITTEILUNGEN

«Chromilit» in der Anstrichtechnik. Beim heutigen Bau-tempo werden Anforderungen an das Anstrichmaterial gestellt, welche noch vor wenigen Jahren für unerfüllbar gehalten wurden. Besonders die sogenannten Dispersionsfarben werden vielen Wünschen gerecht hinsichtlich Farbtonbeständigkeit, rascher Trocknung, guter Deckkraft, einfacher Verarbeitung, guter Haftfestigkeit, grosser Strapazierfähigkeit usw. Es befinden sich zahlreiche Produkte auf dem Markt, welche einzelne oder mehrere dieser Eigenschaften besitzen.



Lageplan 1 : 2000  
Schnitt Klassentrakt



Südsicht, Untergeschoss und Erdgeschoss, 1 : 700

**Projekt Nr. 14. Vorteile:** Schöne Raumbildung mit den umliegenden Bauten. Die Spiel- und Turnplätze liegen hinsichtlich des Lärmeinflusses auf die Schulzimmer richtig. Klare Trennung in zwei aneinandergeschobene Pavillons zu je 4 Schulzimmern. Die architektonische Gestaltung ist ansprechend. Mit der konzentrierten Anlage erreicht der Verfasser den niedrigsten Kubikinhalt von 7196 m<sup>3</sup>. — **Nachteile:** Der Zugang von der Allmendstrasse her ist nicht gelöst. Obwohl die Unterrichtsräume auf gleichen Niveaux oder höher als die Allmendstrasse liegen, ist der Zugang nur über ein tiefer gelegenes Untergeschoss möglich. Dadurch entsteht eine unerwünschte dreigeschossige Anlage. Umständlicher Weg von der Turnhalle auf die Spielwiese. Pausenhalle nicht günstig proportioniert. Durch die dreistöckige Anlage wirken die Baukörper vom Pausenplatz aus etwas hoch.

4. Preis (1300 Fr.) Projekt Nr. 14

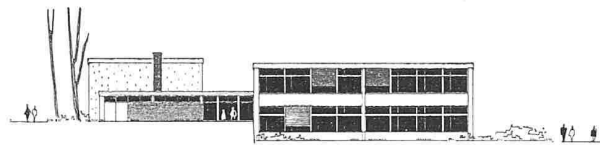
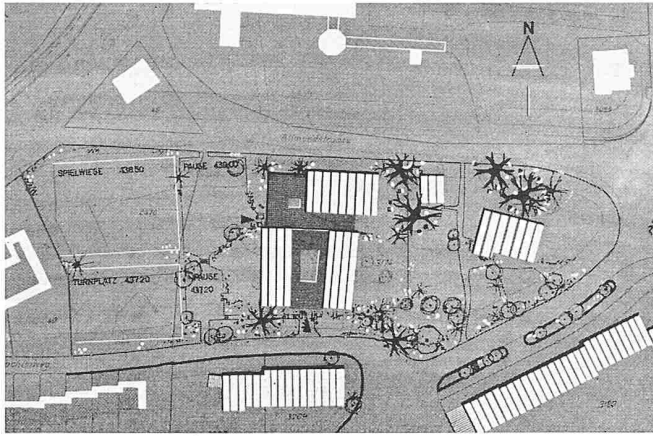
Verfasser: Arch. HANS BERNASCONI, Solothurn

Die Entwicklungsarbeit der im Bautenschutz spezialisierten Firma Siegfried Keller & Co. in Wallisellen richtete sich deshalb von allem Anfang an auf das Ziel, ein Anstrichmittel zu schaffen, welches diese Vorzüge weitgehend auf sich vereinigt. Die bereits erzielten Resultate in Betrieben mit extremen Bedingungen wie Mostereien, Molkereien, Mineralwasserfabriken, Spinnereien usw. beweisen, dass dieses mit Chromilit erreicht worden ist. Von dieser Farbe steht sowohl eine Innen- als auch eine besonders wetterfeste Aussenqualität zur Verfügung. Die Verarbeitung erfolgt mit Roller, Pinsel oder Pistole. Auch beim Auftragen auf feuchten Beton werden die Eigenschaften von Chromilit nicht beeinträchtigt. Die Farbe trocknet schon in ein bis zwei Stunden und ist schon am folgenden Tag abwaschbar. Die im Chromilit enthaltenen schimmelverhütenden Zusätze sowie die absolute Fett- und weitgehende Chemikalienbeständigkeit stempeln Chromilit zum idealen Mattanstrich für zahlreiche Industrien, vor allem für solche mit dauernder Feuchtigkeit, Chemikaliendämpfen oder grosser Verschmutzungsgefahr. In der Lebensmittelbranche wird vor allem die Geruchlosigkeit und die Ungiftigkeit von Chromilit geschätzt.

«Bulletin für die zivile Sprengpraxis» ist der Titel einer seit August dieses Jahres erscheinenden Zeitschrift, von welcher jährlich drei bis vier Ausgaben vorgesehen sind, und zwar als Beilage zu den bereits bestbekannten «Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure». Die neue Zeitschrift kann aber auch für sich allein im Abonnement bezogen werden; sie kostet für 10 Hefte 30 Fr.; Bestellungen sind zu richten an den Herausgeber, die Gesellschaft für angewandte Sprengtechnik, Ing. H. Hickel, Effretikon. Unser genannter Kollege besorgt die Redaktion in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Baumeisterverband, der

Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt und der Schweizerischen Sprengstoffkonvention. Der Zweck des Bulletins besteht darin, Erfahrungen zu sammeln und zu verbreiten, um damit zur Abklärung theoretischer und praktischer Probleme beizutragen. Die immer noch zahlreichen Sprengunfälle zeigen, dass Aufklärung und Schulung des mit Sprengstoff und Zündmitteln arbeitenden Personals dringende Erfordernisse sind. Neben der eigentlichen Sprengtechnik werden auch das Bohren, die Spreng- und Zündmittel, die Arbeitsmethoden, die gesetzlichen Verordnungen, die Aus- und Weiterbildung und die Unfallverhütung behandelt. Das vorliegende erste Heft gibt einen Rückblick auf die Sprengarbeiten beim Simplotunnel und beschreibt den Sprengstoff Argonit und seine Eignung für Knäpperschüsse.

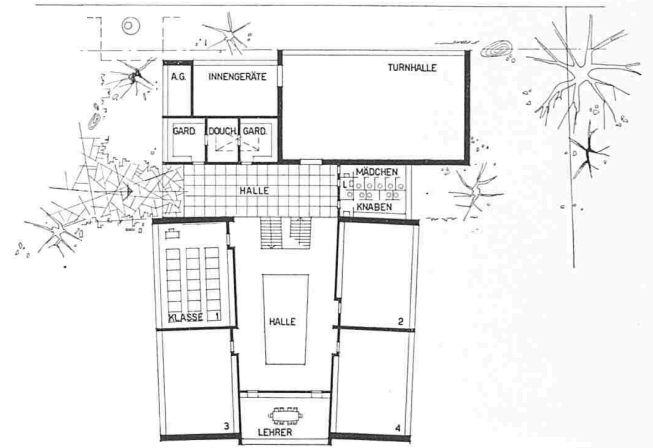
Die Richmond-San Rafael-Brücke (USA) über den nördlichen Arm der Bucht von San Francisco ist nahezu vollendet. Im Frühling dieses Jahres wurde der letzte Einhängeträger von 35 t Gewicht versetzt; die restlichen Arbeiten



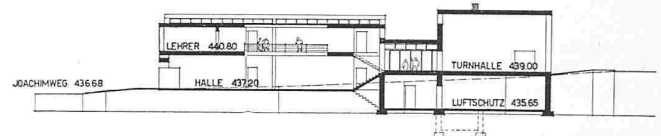
Westansicht

**Projekt Nr. 12. Vorteile:** Durch die konzentrierte, doppelbündige Anlage entstehen relativ grosse Freiflächen und gegen Osten ein geschlossener, städtebaulicher Raum. Der Versuch, die Haupt- und Nebenräume nur um eine einzige Halle zusammenzufassen und damit dem Charakter eines Klein-Quartierschulhauses gerecht zu werden, ist zu begrüssen. Gute architektonische Gestaltung. Wirtschaftliche Lösung. 8113 m<sup>2</sup> — **Nachteile:** Der West-Zugang bietet einen unerwünschten Einblick in das tiefer liegende Schulzimmer und wirkt störend. Er liegt abgewandt von den Hauptzugangsrichtungen. Der Abstand von 22 m zwischen den Unterrichtsräumen und den Turnplätzen ist etwas knapp bemessen. Dies trifft noch vermehrt zu für den Abstand der Ostzimmer vom Kindergarten mit nur 15 m. Eine wünschenswerte klare Trennung von 2 Unterrichtsstufen ist nicht möglich.

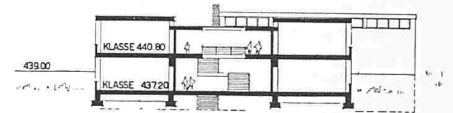
5. Preis (1100 Fr.) Projekt Nr. 12. Verfasser Arch. PETER ALTENBURGER, Solothurn



Südansicht und Erdgeschoss, 1 : 700



Oben Längs-schnitt, rechts Querschnitt



(Fahrbahnen, Malerarbeiten, elektrische Anlagen) sind diesen Sommer durchgeführt worden, so dass mit der Eröffnung im Oktober gerechnet wird. Die Brücke, eine reine Stahlkonstruktion, ist insgesamt 5570 m lang; sie umfasst 36 Felder zu je 30,5 m, 36 Felder zu je 88 m und zwei Kragkonstruktionen, die jeweils aus zwei Kragarmen von 163 m und einem Hauptfeld von 326 m bestehen, so dass mit 41 bzw. 56 m lichter Höhe über Mittelwasser zwei Schiffahrtsrinnen von je 305 m Breite freibleiben. Die Brücke wird zwei Fahrbahnen übereinander zu je drei Fahrspuren besitzen, wovon die obere noch dieses Jahr, die untere 1957 dem Verkehr übergeben wird. In den Kragkonstruktionen wurde von jedem Pfeiler aus gleichzeitig nach aussen und innen montiert, so dass in keinem Zeitpunkt eine einseitige Ueberlast von mehr als 50 t auftrat. Dieses Verfahren konnte bis zur halben Kragweite angewandt werden, die restlichen Hälften wurden im ganzen eingehängt. «Engineering News-Record» vom 29. März 1956 bringt weitere Einzelheiten über die Konstruktion, die Installationen und den Montagevorgang, sowie mehrere Abbildungen.

**Düsenflugzeug Fiat G 91.** Auf dem Turiner Flugplatz startete am 9. August das Flugzeug «FIAT G 91». Es wurde von Prof. Giuseppe Gabrielli, Direktor der Divisione Aviazione Fiat, entworfen, als leichter Düsenjäger, der der taktischen Unterstützung dienen soll und dessen Entwurf bei einem internationalen Wettbewerb, der unter den europäischen NATO-Nationen ausgeschrieben worden war, als Sieger hervorging. Fiat erhielt einen Auftrag für drei Prototypen und für 27 weitere Flugzeuge als Vorserie, mit welchen Erfahrungen gesammelt werden sollen. Besonders hervorzuheben sind die kleinen Ausmasse und das niedrige Gewicht, die einfache Konstruktion, die leichte Instandhaltung und die verhältnismässig niedrigen Kosten. Die «G 91» ist mit einem Strahltriebwerk «Orpheus» der Firma Bristol versehen (siehe Augusstheft von «Flugwehr und -Technik»).

**Genormte Richtlinien für Oelfeuerungen in Heizungsanlagen.** Auf Anregung des Niederdruck-Dampfkessel-Ausschusses (NDA) beim Deutschen Dampfkessel- und Druckgefässauschuss (DDA) gibt der Deutsche Normenausschuss die vom NDA vorbereiteten Richtlinien für den Einbau von Oelfeuerungen in Heizungsanlagen als Norm-Entwurf DIN 4755, Blatt 1, heraus. Dieser datiert vom August 1956 und ist durch den Beuth-Vertrieb GmbH, Berlin W 15 und Köln, zu beziehen. Er stützt sich weitgehend auf Erfahrungen in den USA und der Schweiz und umfasst zunächst die sicherheitstechnischen Bestimmungen für die Anlagenteile zwischen Vorratsbehälter und Kessel. Die übrigen Normen über Oelfeuerungen werden gemeinsam mit dem Fachnormenausschuss «Bauwesen» beraten.

**Verein Deutscher Ingenieure.** Die Vorträge, die anlässlich der Hundertjahrfeier des Vereins Deutscher Ingenieure vom 12. bis 15. Mai 1956 in Berlin gehalten worden sind, findet man in der «VDI-Z» Bd. 98, Nr. 23 vom 11. August 1956. Wir verweisen insbesondere auf den Festvertrag und die allgemeinen Vorträge, die in erfreulicher Weise erkennen lassen, wie sehr sich die Kollegen Deutschlands um eine Abklärung der durch den unerhört raschen technischen Fortschritt aufgeworfenen Fragen bemühen. Aber auch die zahlreichen Fachvorträge sind bemerkenswert, geben sie doch ein eindruckliches Bild von der Mannigfaltigkeit und dem hohen Stand technischen Schaffens unserer Tage.

«Archiwum Mechaniki Stosowanej», Archiv für angewandte Mechanik, nennt sich eine von der polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau herausgegebene Zeitschrift, die in Text und Zeichnung sehr sauber gedruckt ist. Leider bilden Aufsätze in polnischer Sprache die Regel; anlässlich des Brüsseler Kongresses für angewandte Mechanik (s. S. 12 lfd. Jahrgangs) ist immerhin ein Heft mit zur Hauptsache englischen Beiträgen erschienen.